



Vor der Prüfung: Melanie Priemer (stehend, rechts), David Hahmann, Dimitri Gross, Lukas Mikolajczyk (vorne, v.l.) mit Fahrlehrer Michael Braun

# Die Bus-Champs

Mit einem Pilotprojekt hat 2001 in Baden-Württemberg alles angefangen. Mittlerweile heißt es deutschlandweit „Busfahren ab 18“. **OMNIBUSREVUE** und die Schwesterzeitschrift **BUSFAHRER** unterstützen die Initiative und suchen in einem Wettbewerb Deutschlands beste Busfahrer-Azubis.

**M**it acht Jahren bin ich schon Traktor gefahren“, erzählt Stefan Schimo, während er seinen Mercedes-Benz O 405 vor die Haltestelle am Göppinger Gymnasium lenkt. „Ich fah-

re einfach gerne. Als Lkw-Fahrer wäre ich zu oft weg von zu Hause, also bin ich Busfahrer geworden.“ Seit zwei Jahren sitzt der 21-Jährige nun hinter dem Bus-Lenkrad für den Omnibusverkehr Göppingen (OVG).

und fährt im Linien- und im Schülerverkehr. Für die Fahrgäste scheint sein Alter normal zu sein: Stefan kriegt höchstens mal ein „heute haben wir aber einen jungen Busfahrer“ zu hören.



Wie ein „alter Hase“ lenkt der 21-jährige Stefan Schimo seinen Bus durch Göppingen



Das rückwärts Einparken macht noch Sorgen. Fahrlehrer Braun hilft Melanie Priemer



Betriebsleiter Andreas Wuttke schult seine Auszubildende Marion Schuller in der Disposition



Auch die Werkstatt steht bei der Busfahrer-Ausbildung auf dem Programm

„Ich bin sehr zufrieden mit unseren Azubis, Unfälle gab es noch keine. Ein alter Hase sagte sogar mal, ‚die fahren besser als ich‘“, erklärt der Betriebsleiter der OVG, Andreas Wuttke. 2002 startete er in das Pilotprojekt „Berufskraftfahrer mit 18“, das der Baden-Württembergische Busverband WBO ein Jahr zuvor initiierte. Aus gutem Grund, denn Wuttke hat ein Problem, das vielen Busunternehmern bevorsteht: Das Durchschnittsalter der Busfahrer wird immer höher. Wuttke sieht in der Ausbildung allerdings mehr, als nur ein Mittel gegen Fahrermangel: „Für einen qualifizierten Busfahrer ist es nicht nur wichtig, dass er sich mit dem Fahrzeug auskennt, sondern sich auch als Dienstleister versteht. Zudem ist mir eine bessere Firmenintegration wichtig. Deshalb durchlaufen die Auszubildenden auch mehrere Stationen im Betrieb, zum Beispiel die Disposition.“ Für die Wahl des passenden Busfahrer-Nachwuchses nimmt sich Wuttke viel Zeit: Alle potenziellen Auszubildenden müssen zunächst ein Praktikum im Betrieb machen, das mit einem kleinen Test abgeschlossen wird. „So habe ich einen ersten Eindruck, ob je-

mand geeignet ist.“ Gehört er dann zu den Auserwählten, folgt eine dreijährige Ausbildung nach strengen gesetzlichen Richtlinien. Verschiedene Stationen im Betrieb, Blockunterricht an der Berufsschule und natürlich die Praxis in der Fahrschule stehen auf dem Programm. Hat der Auszubildende den Busführerschein, fährt er zuerst ein halbes Jahr in Begleitung eines „alten Hasen“. Dies sei zwar keine Pflicht, aber gehöre einfach dazu, um Erfahrung im Linienverkehr zu sammeln, erklärt Wuttke.

### HERAUSFORDERUNG AUF DEM ÜBUNGSGELÄNDE: DER BUSFÜHRERSCHEIN IST DAS EINE, DIE IHK-PRÜFUNG DAS ANDERE

**Für die praktische Ausbildung am Lenkrad** zeichnet seit Beginn des Pilotprojekts in Baden-Württemberg die Fahrschule Weber aus Schorndorf verantwortlich. Fahrlehrer Michael Braun hatte hier schon um die 20 Azubis unter seinen Fittichen. Das Arbeiten mit dem Nachwuchs macht ihm sichtlich Spaß. „Man muss auch Spaß haben – solange am Ende etwas Vernünftiges dabei

rauskommt“, erzählt er auf dem Übungsgelände der Fahrschule, wo er gerade vier Auszubildende auf die IHK-Prüfung vorbereitet. „Wir fahren zwar schon länger Bus, aber ein bisschen nervös sind wir vor der Prüfung natürlich schon“, so der 21-jährige Auszubildende David Hahmann. Beim durchqueren einer Engstelle verweist er dann doch auf das Schild: „Bitte während der Fahrt nicht mit dem Fahrer sprechen.“ Ob Rückwärts einparken oder in drei Zügen wenden, konzentriert macht er die Übungen durch, um seinen Traumberuf Busfahrer zu verwirklichen. Kleinere Probleme beim rückwärts Einparken muss Melanie Priemer noch überwinden. Die 20-Jährige war lange Zeit Deutschlands jüngste Busfahrerin und hat es sogar ins Zweite Deutsche Fernsehen geschafft.

**Von Baden-Württemberg nach Deutschland:** Fünf Jahre lang lief das Pilotprojekt des WBO – mit Erfolg. Dank einer Änderung der Fahrerlaubnis-Verordnung können nun Jugendliche deutschlandweit mit der Volljährigkeit ans Bus-Lenkrad: Im Rahmen >

**BUS-CHAMP – AZUBIS STEuern ZUM ERFOLG**

„Auszubildender des Jahres“  
**Wettbewerb der Zeitschriften BUSFAHRER und OMNIBUSREVUE: „Wir suchen den Bus-Champ. Motivieren Sie Ihre Azubis, mitzumachen.“**

Am 27. November 2007 startet die Zeitschrift BUSFAHRER mit der Aktion „Bus-Champ – Azubis steuern zum Erfolg“. In dieser und den nächsten beiden Ausgaben des Magazins für Busfahrer wird in einem großen Wissenstest der „Auszubildende des Jahres“ gesucht.

Auszubildende, die alle Multiple-Choice-Fragen richtig beantworten, können wertvolle Preise gewinnen. Außerdem werden der Sieger und sein Ausbildungsbetrieb im BUSFAHRER und in der OMNIBUSREVUE vorgestellt. Mitmachen können alle, die in der Ausbildung sind oder bereits die Ausbildung zur „Fachkraft im Fahrbetrieb“ beziehungsweise zum „Berufskraftfahrer mit Busführerschein ab 18 Jahren“ abgeschlossen haben.

Mit dieser Aktion möchten wir den jetzt bundesweit anerkannten Ausbildungsberuf bekannter machen und Unternehmen aufrufen, einen Ausbildungsplatz anzubieten. Gründe auszubilden, gibt es genug. Vorbehalte gegenüber der Ausbildung sind allerdings auch noch zu hören. Dabei bietet eine Ausbildung dem Unternehmen, der Branche und natürlich auch jugendlichen Schulabgängern viele Chancen. Wir stellen in der OMNIBUSREVUE regelmäßig Ausbildungsbetriebe und ihre Erfahrungen mit ihren Auszubildenden vor, schildern, was man als Ausbildungsbetrieb mitbringen muss, welche Kosten auf das Unternehmen zukommen, wie das mit der Berufsschule und den Prüfungen

läuft und welche positiven Auswirkungen eine Ausbildung letztlich für alle Beteiligten hat. Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Auszubildenden auf den Wettbewerb „Bus-Champ“ aufmerksam machen und kostenlos die nächste Ausgabe des BUSFAHRERS anfordern würden. Gerne können Sie uns auch Ihre Erfahrungen oder Fragen zur Ausbildung mitteilen.

**Informationen unter**  
 Tel. 0 89 / 43 72 -21 67  
[elisabeth.unsin@springer.com](mailto:elisabeth.unsin@springer.com)



**Bus-Champ: Wer macht mit?**

**AUSBILDUNG IST WICHTIG**

**Engagement der Branche**



**Eberhard Dannenmann, Vorsitzender des Verbandes Baden-Württembergischer Omnibusunternehmer, über die Bedeutung der dreijährigen Ausbildung**

Mit seinem Engagement für eine dreijährige Berufsausbildung zum Berufskraftfahrer in Busunternehmen setzt der WBO sowohl auf die Zukunft der Betriebe wie auch der Schulabgänger, die eine berufliche Perspektive suchen. Bereits jetzt ist ein Mangel an qualifizierten Busfahrern spürbar, die Nachwuchsförderung mit dieser dualen Berufsausbildung kann helfen, ihm zu begegnen. Schulabgänger, insbesondere von Haupt- und Realschulen, können sich direkt nach Ende ihrer Schulausbildung für eine Ausbildung in einem Busunternehmen zum/r Busfahrer/in mit Facharbeiterbrief entscheiden.

Eine wissenschaftliche Studie zu dem Modellversuch, den der WBO zusammen mit dem Land Baden- Württemberg ins Leben gerufen hat, aber auch die Erfahrungen in den Ausbildungsbetrieben kommen zu einem sehr positiven Ergebnis. Die Auszubildenden zeigen sich hoch motiviert, sehr engagiert und lernen während ihrer Ausbildung ihren späteren Beruf und ihren Betrieb von der Pike auf kennen. Die Absolventen überzeugen nach ihrer Ausbildung durch umsichtiges und verantwortungsbewusstes Fahren. Auffallend ist auch ihr dienstleistungsbewusster Umgang mit den Kunden. Der demografische Wandel wird zu einem steigenden Altersdurchschnitt beim Fahrpersonal führen. Immer weniger Schulabgänger werden die für sie attraktiven Ausbildungsplätze wählen. Es ist für die Unternehmen deshalb wichtig, sich rechtzeitig um nachkommende Mitarbeiter zu kümmern.

Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zu bieten ist auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe, der sich Busunternehmen stellen wollen. Die Übernahme des WBO-Modellversuchs als anerkannten Ausbildungsberuf bietet der Branche eine Chance, das Image des Berufs „Busfahrer“ zu stärken und zu qualifizierten Facharbeitern zu kommen.



**Kurz vor der IHK-Abschlussprüfung heißt es für David Hahmann volle Konzentration**

der dreijährigen dualen Ausbildung zum Berufskraftfahrer oder zur Fachkraft im Fahrbetrieb. Die Anerkennung als Ausbildungsbetrieb ist meist keine große Hürde. Falls ein einziger Ausbildungsbetrieb sich außerstande sieht, alle Bereiche der Ausbildung abzudecken, kann er sich mit anderen Unternehmen zusammenschließen.

**Die neue Ausbildungschance** hat auch die 18-jährige Marion Schuller im letzten Jahr bei der OVG wahrgenommen. Nach einem Praktikum war sie von dem Beruf begeistert und will nun in die Fußstapfen des Vaters treten, der Linienbus in Göppingen fährt. Bisher darf sie die Busse zwar nur über den OVG-Betriebshof lenken, macht ihre Erfahrungen in der Werkstatt und in der Disposition. Aber bald ist auch sie unterwegs auf dem Übungsgelände der Fahrschule Weber, um Teil der neuen Busfahrer-Generation zu werden.